



Gerhard Schöne beim Konzert in Malchow.

FOTO: LISA MARTIN

## DDR-Star Gerhard Schöne: Lieder, die nie alt werden

Von Lisa Martin

**Es ist ein Phänomen - er ist ein Phänomen: Gerhard Schöne schafft es, binnen weniger Minuten, gar Sekunden, Menschen zu verbinden.**

MALCHOW – Was sich Familienkonzert nennt, fühlt sich genauso an. Als sitze man in einer großen Familie beisammen. Verbunden durch die Musik eines Liedermachers, der diese „Familie“ seit mehr als einem halben Jahrhundert begleitet und dazugehört. Mit Liedern für Kinder, Liedern für Erwachsene - Liedern für Menschen.

Als er am Wochenende in der Malchower Kirche auftritt, zeigt ein Blick in die Reihen, dass hier drei Generationen beieinandersitzen. Die, die heute Großeltern sind, kennen noch seine ersten Schallplatten „Spar deinen Wein nicht auf für morgen“ und die „Kinderlieder“. Später haben sie mit ihren Töchtern und Söhnen vielleicht seine Konzerte besucht, bestimmt aber seine Lieder gesungen.



Alt und jung hört begeistert zu und klatscht mit.

FOTO: LISA MARTIN

Auch aus diesen Kindern wurden Eltern, deren Nachwuchs heute zu den Jüngsten bei seinen Konzerten zählt. Und Schöne ist irgendwie noch immer so, wie einst: mit seiner Gitarre, der Mütze, seinen Liedern. Die sind zeitlos. Vor allem die Kinderlieder. Bei jedem von ihnen wird mitgesungen, geklatscht, gestampft, geschlulzt. Als hätte man zuvor gemeinsam geprobt. Zu denen, die absolut textsicher sind, gehört Rebekka Geldschläger. „Ich bin mit seinen Liedern groß geworden, habe viele seiner Konzerte be-

sucht. Und natürlich kennen auch meine Kinder seine Lieder“, sagt sie.

Schon der Beginn des Konzertes ist ein besonderer Moment. Als Gerhard Schöne hinter das Mikrofon tritt, in der Hand die Gitarre, wartet er schweigend, bis der Klang der Kirchenglocken verhallt ist. Stille. Dann setzt er an: „Lass uns eine Welt erträumen, die den Krieg nicht kennt. Wo man Menschen aller Länder seine Freunde nennt ...“ Das ist Gerhard Schöne. Der Liedermacher, der ein großes Vergnügen hat, wenn er das Popel-Lied

singt (und weiß, dass es auch heute noch Erwachsene gibt, die ob des Textes die Stirn runzeln, während die Kinder es umso spaßiger finden) und der schon beim nächsten Titel andere Töne anzuschlagen weiß, um den Blick auf das in der Welt zu lenken, was schmerzt.

So war es schon immer und so ist es noch heute: Man hört ihn und unwillkürlich greift man zum inneren Wertekompass, um ihn neu zu kalibrieren. Dabei kann es um den Wunsch nach Frieden ebenso gehen wie um Dankbarkeit und Demut („Gut, dass du Augen hast ...“) oder die Wichtigkeit menschlicher Zuwendung und Wärme („Schmusen muss sein ...“). Es sind vor allem die Kinderlieder, die an diesem Nachmittag im Mittelpunkt stehen, dazwischen jedoch auch das eine oder andere, das nicht zum Mitmachen, dafür umso mehr zum Mitdenken einlädt. Leichtigkeit und Schwere nah beieinander. So, wie es im Leben ist.